



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Klausur mit Erwartungshorizont: "Die Verwandlung" von Kafka*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





Titel:	<b>Franz Kafka, „Die Verwandlung“</b>
Reihe:	Klausuren Deutsch mit Erwartungshorizont und Musterlösung
Bestellnummer:	67459
Kurzvorstellung:	<p>Dieses Material bietet eine ausgefeilte Klausur, die sich mit einem Vergleich der Erzählung „Die Verwandlung“ mit Kafkas biographisch inspiriertem „Brief an den Vater“ beschäftigt. Die Erzählung „Die Verwandlung“ ist in vielen Bundesländern Teil des literarischen Kanons der Oberstufe</p> <p>Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung, die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird. Der ausführliche Erwartungshorizont macht die Korrektur transparenter und einfacher und gibt den Schüler/innen zusätzlich eine ausführliche Rückmeldung.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung einer möglichen Klausur</li><li>• Musterlösung mit Zwischenüberschriften</li><li>• Hilfe zum richtigen Verständnis der Aufgabenstellung</li><li>• Erwartungshorizont mit Bewertungsschlüssel</li></ul>

## Didaktische Hinweise zur Klausur

Mit der vorliegenden Musterklausur haben Sie die Möglichkeit, Ihre Klausur mit wenig Zeitaufwand effizient zu optimieren. Sie können dabei die Musterarbeit einfach unverändert zum Einsatz bringen, oder diese gegebenenfalls noch an die speziellen Bedürfnisse Ihrer Schüler oder an Ihren Unterrichtsstil anpassen.



Der umfassend erstellte Erwartungshorizont soll Ihnen sowohl als zeitliche Erleichterung als auch zur transparenteren Korrektur dienen. Auch können Sie sich hierdurch die gezielte Konsultation und Unterrichtsgestaltung erleichtern. Sie können den Bewertungsschlüssel sowie einzelne Kriterien natürlich noch umlegen und nach Ihren Bedürfnissen ausbauen.

Die Nutzung eines solchen Erwartungshorizonts kann bei richtiger Gestaltung und Anwendung eine erhebliche Arbeitserleichterung für den/die Lehrer/in bedeuten, sorgt für eine hohe Transparenz der Benotung und gibt somit auch den Schülern ein besseres, verständlicheres Feedback, indem Stärken und Schwächen klar aufgezeigt werden. Dazu sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Der Erwartungshorizont enthält zu jeder Teilaufgabe der Prüfung ein separates Formular **(A)**. Dieses Formular beinhaltet jeweils aufgabenrelevante Bewertungskriterien, die die SuS für diesen Teilbereich der Prüfung erfüllen sollten. Am Schluss finden Sie zudem ein aufgabenunabhängiges Formular **(B)** zur generellen Darstellungsleistung der SuS in der gesamten Prüfung. So können Sie die Schülerleistung Stück für Stück anhand des Erwartungshorizonts abgleichen.
- Neben den Erwartungskriterien der einzelnen Teilaufgaben sehen Sie eine Spalte, in der die maximal zu erreichende Punktzahl für jedes einzelne Kriterium aufgelistet ist **(C)**. Direkt daneben befindet sich eine Spalte, in der Sie die tatsächlich erreichte Punktzahl der SuS eintragen können **(D)**. Nach jedem Teilformular können Sie bereits die Summe der inhaltlichen Schülerleistung für den betreffenden Bereich ausrechnen **(E)**, ehe Sie im letzten Schritt auch die allgemeine Darstellungsleistung addieren und schließlich die Gesamtpunktzahl ermitteln **(F)**. Üblicherweise sind bei jeder Prüfung maximal 100 Punkte (= 100%) zu erreichen. So fällt es Ihnen leichter, die erreichte Punktzahl in eine Schulnote **(G)** umzuwandeln.
- Die Erwartungskriterien selbst **(H)** bleiben häufig relativ abstrakt formuliert, sodass die Formulare nicht zu unübersichtlich und detailliert werden. Zudem kann so gewährleistet werden, dass die Sinn- und Interpretationsvielfalt der Schülertexte nicht durch zu präzise Erwartungen eingeschränkt werden. Gegebenenfalls listet der ausführliche Bewertungsbogen im Anschluss noch einmal numerisch alle Kriterien des Erwartungshorizonts auf und erläutert diese inhaltlich bzw. veranschaulicht einige Kriterien durch treffende Beispiele. Nichtsdestotrotz sollte Ihnen insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern bewusst sein, dass es keine Ideallösung gibt und einzelne Kriterien auch durch unterschiedliche Antworten zufriedenstellend erfüllt werden können!

## Franz Kafka: Brief an den Vater (Auszug)

*In dem an seinen Vater gerichteten (jedoch nie abgesandten) Brief beschäftigte sich Franz Kafka im Jahr 1919 mit dem Verhältnis zu seinem Vater.*

Nun bist Du ja im Grunde ein gütiger und weicher Mensch (das Folgende wird dem nicht widersprechen, ich rede ja nur von der Erscheinung, in der Du auf das Kind wirktest), aber nicht jedes Kind hat die Ausdauer und Unerschrockenheit, so lange zu suchen, bis es zu der Güte kommt. [...] Direkt erinnere ich mich nur an einen Vorfall aus den ersten Jahren. [...] Ich winselte einmal in der  
5 Nacht immerfort um Wasser, gewiss nicht aus Durst, sondern wahrscheinlich teils um zu ärgern, teils um mich zu unterhalten. Nachdem einige starke Drohungen nicht geholfen hatten, nahmst Du mich aus dem Bett, trugst mich auf die Pawlatsche<sup>1</sup> und ließest mich dort allein vor der geschlossenen Tür ein Weilchen im Hemd stehn. [...] Ich war damals nachher wohl schon folgsam, aber ich hatte einen inneren Schaden davon. Das für mich Selbstverständliche des sinnlosen Ums-Wasser Bittens und das  
10 außerordentlich Schreckliche des Hinausgetragenwerdens konnte ich meiner Natur nach niemals in die richtige Verbindung bringen. Noch nach Jahren litt ich unter der quälenden Vorstellung, daß der riesige Mann, mein Vater, die letzte Instanz, fast ohne Grund kommen und mich in der Nacht aus dem Bett auf die Pawlatsche tragen konnte und daß ich also ein solches Nichts für ihn war. [...]

Du hast mir aber schon früh das Wort verboten, Deine Drohung: „Kein Wort der Widerrede!“ und die  
15 dazu erhobene Hand begleiten mich schon seit jeher. Ich bekam vor dir - du bist, sobald es um deine Dinge geht, ein ausgezeichneter Redner - eine stockende, stotternde Art des Sprechens, auch das war dir noch zu viel, schließlich schwieg ich, zuerst vielleicht aus Trotz, dann, weil ich vor dir weder denken noch reden konnte. Und weil du mein eigentlicher Erzieher warst, wirkte das überall in meinem Leben nach. [...] Daß dieses Ergebnis Dir trotzdem peinlich ist, ja daß Du Dich unbewusst weigerst, es als Dein  
20 Erziehungsergebnis anzuerkennen, liegt eben daran, daß Deine Hand und mein Material einander so fremd gewesen sind. Ich [...] verkroch mich vor Dir und wagte mich erst zu regen, wenn ich so weit von Dir entfernt war, daß Deine Macht, wenigstens direkt, nicht mehr hinreichte. [...]

Deine äußerst wirkungsvollen, wenigstens mir gegenüber niemals versagenden rednerischen Mittel bei der Erziehung waren: Schimpfen, Drohen, Ironie, böses Lachen und - merkwürdigerweise -  
25 Selbstbeklagung. [...] Das Schimpfen verstärktest du mit Drohen [...]. Schrecklich war mir zum Beispiel dieses: »Ich zerreiße Dich wie einen Fisch«, trotzdem ich ja wußte, daß dem nichts Schlimmeres nachfolgte (als kleines Kind wußte ich das allerdings nicht), aber es entsprach fast meinen Vorstellungen von Deiner Macht, daß Du auch das imstande gewesen wärest. Schrecklich war es auch, wenn Du schreiend um den Tisch herumlaufst, um einen zu fassen, offenbar gar nicht fassen wolltest,  
30 aber doch so tatest und die Mutter einen schließlich scheinbar rettete. Wieder hatte man einmal, so schien es dem Kind, das Leben durch Deine Gnade behalten und trug es als Dein unverdientes Geschenk weiter. [...] Ein besonderes Vertrauen hattest Du zur Erziehung durch Ironie, sie entsprach auch am besten Deiner Überlegenheit über mich. Eine Ermahnung hatte bei Dir gewöhnlich diese Form: »Kannst Du das nicht so und so machen? Das ist Dir wohl schon zu viel? Dazu hast Du natürlich keine Zeit?«  
35 und ähnlich. Dabei jede solche Frage begleitet von bösem Lachen und bösem Gesicht. Man wurde gewissermaßen schon bestraft, ehe man noch wußte, daß man etwas Schlechtes getan hatte. Aufreizend waren auch jene Zurechtweisungen, wo man als dritte Person behandelt, also nicht einmal des bösen Ansprechens gewürdigt wurde; wo Du also etwa formell zur Mutter sprachst, aber eigentlich zu mir, der

---

<sup>1</sup> offener Hauseingang

## Musterlösung

Um die Übersichtlichkeit zu erleichtern, sind die einzelnen Schritte des Gedankengangs durchnummeriert – außerdem werden Zwischenüberschriften über die Aufgabenteile gesetzt. Weiterhin dienen Erläuterungen zur Aufgabenstellung als Bearbeitungshilfe.

### **Zu 1: Arbeiten Sie heraus, wie Franz Kafka den „Vater“ charakterisiert.**

*Anhand dieser Aufgabenstellung erarbeiten die SchülerInnen die problematische Beziehung Kafkas zu seinem Vater. Der Operator „Herausarbeiten“ erlaubt im Gegensatz zur Textzusammenfassung Textzitate. Die solide Bearbeitung dieser Aufgabe bildet die Grundlage für die beiden weiteren Aufgaben.*

Kafka macht zwar zunächst darauf aufmerksam, dass sein Vater ein guter Mensch sei, doch relativiert er jene Aussage mit der Formulierung „im Grunde“. Anschließend werden ausschließlich negative Aspekte des dominanten Vaters genannt. So habe dieser die Privatsphäre des Sohnes nicht geachtet und ihn in der Nacht aus dem Zimmer getragen. Der Vater erscheint Kafka grundsätzlich als übermächtig und überlegen – er habe Kafka mit diversen sprachlichen Erziehungsmethoden eingeschüchtert (Schimpfen, Drohen, Ironie, Verbote, Bestrafung). Ferner habe der Vater Kafka verhöhnt, indem er den anwesenden Sohn nur in der dritten Person angesprochen habe. Der Vater habe indes die Fähigkeit, ein guter Redner zu sein, gegen Kafka verwendet. Insgesamt habe er den Sohn als Enttäuschung erlebt, Kafka sei dem Vater gar peinlich gewesen. Kafkas Vater habe sich darüber hinaus oft in Selbstmitleid geübt und unter der Existenz der Kinder gelitten. Der Vater habe ihn niemals körperlich gezüchtigt, sehr wohl aber damit gedroht. Kafka kritisiert, dass sein Vater lebensuntüchtig sei, vom Sohne lebe und Kafka die Verantwortung tragen müsse.

### **Zu 2: Vergleichen Sie den Ausschnitt aus Kafkas „Brief an den Vater“ mit der Erzählung „Die Verwandlung“. Belegen Sie Ihre Ausführungen mit Hilfe geeigneter Textstellen.**

*Die SchülerInnen sollen in dieser Aufgabe die zuvor erarbeiteten Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen des Vaters auf die Erzählung „Die Verwandlung“ beziehen und Parallelen sowie Unterschiede in der Vater-Sohn-Beziehung herausarbeiten. Die gefundenen Aspekte sollten mit Textzitaten belegt werden. Selbstverständlich müssen nicht alle angeführten Punkte genannt werden, um eine ansprechende Bewertung zu erhalten.*

In Kafkas autobiographisch geprägtem „Brief an den Vater“ lassen sich zahlreiche Parallelen zur Erzählung „Die Verwandlung“ finden. So wird in beiden Werken die Vater-Sohn-Beziehung als grundsätzlich negativ beschrieben – es finden sich gewissermaßen keine positiven Eigenschaften des Vaters. Kafka beschreibt im „Brief“ die enorme Machtfülle und riesenhafte Größe des Vaters, ähnlich nimmt Gregor nach der Verwandlung seinen Vater wahr. Die im „Brief“ genannten Drohungen gibt es auch in der Erzählung – etwa bei der Vertreibung Gregors in das Zimmer (durch den Vater). Kafka weist im „Brief“ darauf hin, dass er folgsam gewesen sei. Diese Beschreibung weckt Erinnerungen an Gregor, der seine Familie uneigennützig versorgt. Kafka erläutert, wie er in der Nacht um Wasser habe



## Erwartungshorizont

### Franz Kafka: „Die Verwandlung“

Name: \_\_\_\_\_

<b>Aufgabe 1: (Anforderungsbereich I)</b>		max. Pkte.	err. Pkte.
Die Schülerin / der Schüler...			
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Einleitungssatz (Autor, Titel, literarische Gattung; Thema: konfliktbehaftete Vater-Sohn-Beziehung)</li> <li>○ Der Vater sei ein guter Mensch, jedoch sofortige Relativierung („Im Grunde“, Z. 1)</li> </ul> <p><i>Anschließend werden charakteristische Merkmale des dominanten Vaters genannt.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Stören der Privatsphäre des Sohnes (Hinaustragen aus dem Zimmer, vgl. Z. 6f.).</li> <li>○ Vater erscheint dem Sohne übermächtig (vgl. Z. 11-13, Z. 21f., Z. 46), Überlegenheit (vgl. Z. 32f.).</li> <li>○ Sprache als Erziehungsmittel: Schimpfen (vgl. Z. 24f.), Drohen (vgl. Z. 6, 14, 25ff.), Ironie (vgl. Z. 24, Z. 32ff.), Verbote (vgl. Z. 14), Bestrafung (vgl. Z. 35f.).</li> <li>○ Verhöhnung: Rede in der dritten Person (vgl. Z. 36ff.).</li> <li>○ Vater sei ein guter Redner gewesen (vgl. Z. 15f.).</li> <li>○ Vater habe unter der Existenz der Kinder gelitten (vgl. Z. 49f.).</li> <li>○ Vater habe den Sohn als Enttäuschung erlebt, Sohn sei dem Vater peinlich gewesen (vgl. Z. 19ff.).</li> <li>○ Selbstmitleid (vgl. Z. 25f, Z. 48f.).</li> <li>○ Keine körperlichen Strafen (vgl. Z. 25ff.).</li> <li>○ Vater sei lebensuntüchtig, lebe vom Sohne (vgl. Z. 54ff.).</li> </ul>	15	
<b>Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 1:</b>		15	

<b>Aufgabe 2: (Anforderungsbereich II)</b>		max. Pkte.	err. Pkte.
Die Schülerin / der Schüler...			
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Einleitungssatz</li> <li><u>Vergleich – Gemeinsamkeiten:</u></li> <li>○ In beiden Werken wird die Vater-Sohn-Beziehung als grundsätzlich negativ beschrieben.</li> <li>○ In beiden Werken finden sich gewissermaßen keine positiven Eigenschaften des Vaters (Brief: Vater sei <i>im Grunde</i> gut; Relativierung, vgl. Z. 1).</li> <li>○ Kafka beschreibt die Machtfülle (vgl. Z. 21f., Z. 26ff.) und riesenhafte Größe des Vaters (vgl. Z. 46f. – ähnlich nimmt G. nach der Verwandlung seinen Vater wahr).</li> <li>○ Die im „Brief“ genannten Drohungen (vgl. Z. 6, Z. 14) gibt es auch in der Erzählung – etwa bei der Vertreibung Gregors in das Zimmer (durch den Vater).</li> <li>○ „Ich war damals nachher wohl schon folgsam“ (Z. 8) – Kafkas Beschreibung weckt Erinnerungen an Gregor, der seine Familie versorgt.</li> <li>○ Das „Ums-Wasser-Bitten“ (vgl. Z. 4f, Z. 9ff.) verweist auf Abhängigkeit – auch Gregor ist abhängig bzw. auf Essenslieferungen seiner Schwester angewiesen.</li> <li>○ Gregor wird „allein vor der geschlossenen Tür“ (Z. 7) gelassen – auch in der „Verwandlung“ findet sich das Motiv der Ausgrenzung.</li> <li>○ Vater kann ohne Grund ins Zimmer kommen und Kafka hinaustragen (vgl. Z. 12f.) – auch Gregor kann nach der Verwandlung die Tür nicht abschließen.</li> <li>○ Das Gefühl, ein „Nichts“ (Z. 13) zu sein, empfindet auch Gregor im Verlauf der Erzählung immer deutlicher (mit zunehmender Vernachlässigung).</li> <li>○ Kafka hat eine „stockende, stotternde Art des Sprechens“ (Z. 16) und schweigt schließlich – auch Gregor kann nicht kommunizieren.</li> <li>○ Kafka ist dem Vater peinlich (vgl. Z. 19), auch Gregors Familie empfindet Scham und versucht daher, Gregor vor Anderen zu verbergen.</li> <li>○ Der Satz „Ich [...] verkroch mich vor Dir und wagte mich erst zu regen, wenn ich so weit von Dir entfernt war (...)“ (Z. 21f) weckt Erinnerungen an die Fluchten Gregors unter ein Möbelstück,</li> </ul>	35	



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Klausur mit Erwartungshorizont: "Die Verwandlung" von Kafka*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

